

Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich

Zusammenfassung

Lisa Danzer, Ferdinand Lechner, Susi Schmatz, Petra Wetzel



IMPRESSUM

VerfasserInnen: Dieser Bericht wurde von L&R Sozialforschung im Auftrag der VdFS erstellt.

MedieninhaberIn:

L&R Sozialforschung, Liniengasse 2A, 1060 Wien

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet

Wien, Jänner 2016

Zusammenfassung

Verortungen: Charakteristika des Filmschaffens und soziodemographische Merkmale der Filmschaffenden

Welches Spektrum an filmschaffenden Tätigkeiten liegt vor?

- Das Spektrum der filmschaffenden beruflichen Tätigkeiten ist breit – das Arbeitsfeld Film ist in der Folge ein sehr heterogenes Feld, nicht zuletzt auch was die Rahmenbedingungen des Arbeitens betrifft. Eine differenzierte Betrachtung dieser Berufsfelder ist eine Hauptaufgabe der vorliegenden Studie.
- Es wurden 42 verschiedene berufliche Tätigkeiten – in der Vorbereitung und Postproduktion von Filmen, in der inhaltlichen und technischen Arbeit, etc. – von den Befragten genannt. Die relativ größten Gruppen stellen die Berufe Schauspiel und Regie dar.
- Die Hälfte aller Befragten übt zwei oder mehr filmschaffende Tätigkeiten parallel aus. (Die zu analytischen Zwecken notwendige eindeutige Zuordnung zu einem Berufsbereich erfolgte auf Grundlage des zeitlichen Schwerpunkts im Jahr 2014 und wird in Folge als Hauptberufsbereich bezeichnet.)

Welche filmischen Formate entstehen?

- Der zeitliche Schwerpunkt des filmischen Schaffens der österreichischen Filmschaffenden lag im Jahr 2014 für den überwiegenden Teil (60%) im Bereich fiktionaler Formate. Rund jede/r Vierte war hingegen primär im Bereich von Dokumentationen aktiv und 7% hauptsächlich im Bereich von Werbefilmen.
- Aufgrund der unterschiedlichen inhaltlichen und technischen Bedarfe dieser Formate haben diese in den verschiedenen Berufsgruppen ein unterschiedliches Gewicht. Für Personen des Hauptberufsbereichs Kostüm oder Schauspiel beispielsweise spielen dokumentarische Formate eine marginale Rolle.
- Die verschiedenen filmischen Produkte werden zum weit überwiegenden Teil für die Bereiche TV und Kino hergestellt. Das Internet spielt zwar für alle Formate eine gewisse Rolle, die mit Abstand die größte Bedeutung hat es jedoch für Werbefilmemacher/innen.

Wie gut fühlen sich die Filmschaffenden im Filmbereich etabliert?

- Jeweils ein Drittel der Befragten sieht sich als gut oder als eher gut etabliert an, aber auch 30% erleben sich als wenig oder nicht etabliert – Frauen häufiger als Männer, und jüngere und ältere Filmschaffende häufiger als jene der mittleren Altersgruppen.
- Der Anteil gut/weniger Etablierter ist nach Hauptberufsbereichen divergierend – insbesondere im Schauspiel- aber auch im Drehbuchbereich verstehen sich überdurchschnittlich viele Respondenten/innen als nicht gut im Filmbereich verankert bzw. etabliert.

Geschlecht, Alter, Herkunft und Regionalität – wie sieht die Gruppe der Filmschaffenden aus?

- Mit einem Frauenanteil von rund einem Drittel ist der Filmbereich deutlich von einer Geschlechterparität entfernt. Der filmische Arbeitsmarkt zeichnet sich dabei intern durch geschlechtsspezifische Segregationsmuster aus.
- Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 45 Jahren.

- Die weit überwiegende Zahl der Filmschaffenden besitzt die österreichische Staatsbürgerschaft (91%). Der Gruppe mit Migrationshintergrund sind 16% zuzurechnen, wobei es sich hier meist um zugewanderte Personen aus Deutschland handelt.
- Filmschaffen in Österreich ist sehr stark auf Wien fokussiert. Dies betrifft sowohl den Wohnort als auch den Arbeitsort der Befragten.

Was charakterisiert die persönlichen Lebensumstände?

- Ein im Vergleich mit der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung hoher Anteil von Filmschaffenden lebt alleine und/bzw. ohne Kinder. Die Vereinbarkeit beruflicher und privater Anforderungen ist für viele Befragte ein belastendes Thema.
- Insbesondere in den beiden Altersrandgruppen (unter 35 Jahre, über 66 Jahre) aber nicht nur da ist zu berücksichtigen, dass die filmschaffende Tätigkeit manchmal parallel neben einer Ausbildung (bei 4% der Befragten) bzw. einem Pensionsbezug (bei 9%) steht.

Aus- und Weiterbildung

Sind die österreichischen Filmschaffenden hoch qualifiziert?

- Filmschaffende in Österreich sind in weiten Teilen sehr hoch qualifiziert. Der Akademiker/innenanteil liegt bei knapp 60% und damit etwa viermal höher als in der Gesamtbevölkerung. Abschlüsse auf Maturaniveau sind unter Filmschaffenden fast doppelt so häufig wie im österreichischen Durchschnitt.
- In durchwegs allen Berufsbereichen liegt der hoch qualifizierte Anteil über jenem der Gesamtbevölkerung, maximal im Drehbuchbereich mit fast drei Viertel. Mittlere Abschlüsse (Lehre, BMS) finden sich in vier Berufsgruppen verstärkt, in denen technische oder handwerkliche mittlere Ausbildungen eine Rolle spielen (Beleuchtung, Kamera, Szenen- und Kostümbild).

Wie wichtig ist die spezifische Ausbildung für den Filmbereich?

- Von allen befragten Filmschaffenden nennen knapp 60% eine filmspezifische Ausbildung, 40% sind Autodidakten/innen. Dieses Verhältnis variiert aber stark zwischen den Berufsbereichen, so dass in manchen Feldern eine spezifische Ausbildung die Regel darstellt (bspw. Schauspiel, Schnitt) während in anderen nur die Minderheit eine solche besitzt (bspw. Beleuchtung, Produktion/Aufnahme, Szenenbild).
- Filmspezifische Ausbildungswege sind in hohem Maße tertiäre, d.h. akademische Ausbildungsformen. Dies ist mit als Grund für die hohe Akademiker/innenquote im Feld zu sehen.

Wie weiterbildungsaktiv sind die österreichischen Filmschaffenden?

- Die Weiterbildungsaktivität im Filmsektor kann als zurückhaltend beschrieben werden. Im Jahr 2014 nahmen 42% der Befragten an einer fach einschlägigen Aus- oder Weiterbildung teil, dieser Wert liegt deutlich unter der Weiterbildungsquote aller Erwerbstätigen.
- Als weiterbildungshinderlich gilt den Befragten vor allem die mangelnde Vereinbarkeit von Bildungsangeboten mit der eigenen Arbeitszeit.

- Die Fördermöglichkeit von Aus- und Weiterbildung durch SKE-Zuschüsse der VdFS ist einem Viertel ihrer Mitglieder bekannt. Unter den Nicht-Mitgliedern liegt der Bekanntheitsgrad bei unter 10%.

Mobilität & Vernetzung

Bestehen internationale Mobilitätserfahrungen und wenn ja, welcher Art?

- 89% der Befragten verfügen über internationale Mobilitätserfahrungen im Rahmen ihrer filmschaffenden Tätigkeit/en. Im Filmbereich hat die internationale Arbeitstätigkeit somit eine sehr hohe Bedeutung, und das in allen Berufsbereichen.
- In erster Linie handelt es sich bei diesen internationalen Erfahrungen um eine Mitarbeit an bzw. Umsetzung von internationalen (Ko-)Produktionen (70% aller Filmschaffenden). Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (Anteil 54%) war (auch) schon mit Werken auf internationalen Filmfestivals bzw. Filmfestivals vertreten.

In welchem Ausmaß sind Filmschaffende in film- und kunstspezifische Interessensvertretungen und Berufsverbände organisiert und welche Bedeutung hat die Mitgliedschaft für die Filmschaffenden?

- Filmschaffende weisen einen hohen Organisationsgrad auf: Insgesamt sind 85% Mitglied bei einer oder mehreren Berufsverbänden, Verwertungsgesellschaften, Gewerkschaft oder anderen Kunstvereinen. Im Schnitt ist jede/r, der/die zumindest bei einer Organisation Mitglied ist, bei 2,3 Einrichtungen Mitglied.
- Von allen Befragten sind 46% Mitglied bei der VdFS, welche treuhändig und kollektiv die Urheber- und Leistungsschutzrechte der Berufsgruppen Regie, Kamera, Filmschnitt, Szenenbild, Kostümbild und Schauspiel wahrnimmt. Für die große Mehrheit der Mitglieder (70%) nimmt die VdFS-Mitgliedschaft einen (eher) hohen Stellenwert ein, was vor allem auf finanzielle Faktoren zurückzuführen ist (Tantiemen, soziale Förderungen).
- Die Mitgliedsquote bei Mitgliedsverbänden des Dachverbandes der österreichischen Filmschaffenden liegt bei 37%. Hier weisen die Gruppen Szenenbild, Kostüm, Drehbuch und Schauspiel überdurchschnittlich hohe Mitgliedsquoten auf. Für gut die Hälfte der Mitglieder hat die Mitgliedschaft beim Dachverband einen hohen bzw. eher hohen Stellenwert. Im Vordergrund stehen dabei der umfassende Informationsaustausch, die Vernetzung mit Kollegen/innen, aber auch die Vertretung der Mitgliederinteressen.

Werden soziale online Netzwerke und Plattformen im Filmbereich zur Vernetzung, Informationseinholung und Kommunikation herangezogen?

- Knapp zwei Drittel nutzen solche Netzwerke, Jüngere erwartungsgemäß deutlich häufiger als ältere Befragte.
- Wie allgemein in Österreich, spielt auch unter den filmschaffenden Netzwerker/innen die soziale online Plattform „Facebook“ dabei die Hauptrolle (Anteil 84%). Ein Drittel zieht das Netzwerk „LinkedIn“ heran. Auch „Crew United“ und „Twitter“ sind mit jeweils über 10% häufig genutzte Kanäle.

Welcher Stellenwert wird Förderungen in Form von Mentoring-Programmen zugeschrieben?

- Gut die Hälfte der Befragten kennt Mentoring-Programme.

- Von jenen, denen Mentoring bekannt ist, schreibt jeweils wieder rund die Hälfte dieser Förderung einen (eher) hohen Stellenwert zu, die andere Hälfte einen (eher) geringen – also nur die Hälfte sieht darin ein wertvolles Instrument.

Kulturelle Förderungen

In welchem Ausmaß wird um Filmförderung angesucht?

- In den letzten fünf Jahren haben 23% der befragten Filmschaffenden zumeist mehrfach um kulturelle Förderungen angesucht.
- Ansuchen werden erwartungsgemäß vor allem von Filmschaffenden aus den Bereichen Drehbuch (Ansuchensquote 70%) und Regie (52%) gestellt.
- Die meisten Ansuchenden sind bei der Filmabteilung des Bundeskanzleramtes, bei den Filmförderstellen der Bundesländer sowie beim Österreichischen Filminstitut zu verzeichnen.

Für welche Gruppen von Filmschaffenden ist die Filmförderung von Bedeutung?

- Die Filmförderung ist vor allem für weniger etablierte Filmschaffende, jüngere Kollegen/innen sowie Personen mit geringerem Einkommen von Relevanz.
- Die Erfolgsquoten liegen je nach Förderstelle zwischen 35% und 75%.

Tätigkeitssituation der Filmschaffenden

Sind die österreichischen Filmschaffenden in ihrem täglichen Arbeitsleben ausschließlich filmschaffend tätig?

- Für insgesamt 40% aller Filmschaffenden ist das der Fall: Sie waren im Jahr 2014 ausschließlich filmschaffend erwerbstätig, in manchen Berufsfeldern – insbesondere im technischen bzw. spezifisch filmtechnischen Umfeld wie in den Bereichen Beleuchtung, Produktion/Aufnahme und Schnitt – ist dieser Anteil höher.
- Die anderen Filmschaffenden gehen neben ihrer filmschaffenden auch anderen Tätigkeiten nach: Fast jede/r zweite Filmschaffende ist in anderen künstlerischen Sparten – wie Darstellender Kunst, Bildender Kunst, Literatur, etc. – aktiv. Tätigkeitsfelder ganz abseits der Kunst spielen eine geringere Rolle, wobei diese sog. ‚nicht-künstlerisch-kreativen‘ Tätigkeiten auch zu einem großen Teil eine gewisse Nähe zum filmschaffenden Feld aufweisen (beispielsweise Lehrtätigkeiten).
- Die typischen Konstellationen sehen also so aus: Die relative Mehrheit von 40% ist ausschließlich im Filmbereich tätig, aber fast ebenso viele kombinieren Film und andere Kunstsparte/n, 15% kombinieren Film und nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeit/en, und 8% kombinieren alle drei Tätigkeitsbereiche.

Auf welchen Beschäftigungsformen beruhen all diese Tätigkeiten?

- Bezogen auf die individuelle Beschäftigungskonstellation in allen Tätigkeitsbereichen im Jahr 2014 zeigt sich, dass 64% aller Filmschaffenden (auch) einer un-selbstständigen Tätigkeit nachgingen, und genauso viele (64%) (auch) einer selbstständigen Arbeit. Im Vergleich zur gesamten erwerbstätigen Bevölkerung ist damit jedenfalls eine deutlich erhöhte Selbstständigenquote festzuhalten.
- Gruppiert man hier die Beschäftigungskombinationen bedeutet dies, dass im Jahr 2014 knapp 30% der Filmschaffenden ausschließlich selbstständig und ebenso

viele (knapp 30%) ausschließlich unselbstständig beschäftigt waren. Bei gut einem Drittel lagen beide Beschäftigungsformen vor.

- Der Berufsbereich und die jeweilige Tätigkeitskombination (aus filmschaffenden und ggf. anderen Tätigkeiten) erweisen sich als die zentralen Erklärungsfaktoren für die jeweilige un/selbstständige Beschäftigungskonstellation:
 - Ausschließlich unselbstständige Arbeit etwa findet sich verstärkt in den Bereichen Beleuchtung und Produktion/Aufnahme, ausschließliche Selbstständigkeit tritt gehäuft in den Bereichen Drehbuch und Regie auf. Kombinationen beider Formen betreffen Schauspieler/innen in überdurchschnittlichem Maß.
 - Bei der Kombination von Tätigkeitsbereichen kommt es zu verschiedenen Beschäftigungen und damit auch häufiger zu gemischt selbst- und unselbstständigen Beschäftigungskonstellationen. Bei ausschließlich filmschaffender Tätigkeit ist fast jede/r Zweite ausschließlich unselbstständig tätig.
- Für 90% der Befragten ist die im Jahr 2014 gegebene Situation (selbstständig/unselbstständig) durchaus typisch im Vergleich der letzten fünf Jahre.

Wie kann man im Filmumfeld von Arbeitslosigkeit sprechen?

- Eine Arbeitslosenversicherung ist Voraussetzung für den Bezug entsprechender Transferleistungen im Fall einer Erwerbslosigkeit. Hier zeigt sich bei etwas mehr als der Hälfte eine im bisherigen Erwerbsleben höchstens lückenhafte Integration in die Arbeitslosenversicherung: 16% waren bislang nicht arbeitslosenversichert und 39% hatten immer wieder Lücken.
- Insgesamt hatten im Jahr 2014 37% der Filmschaffenden zumindest einmal einen AMS-Leistungsbezug (Arbeitslosengeld, Notstandshilfe). Die Quote der Bezieher/innen einer bedarfsorientierten Mindestsicherung liegt bei 2%.
- Gleichzeitig war fast jede/r Dritte mit Stehzeiten konfrontiert, das heißt mit Phasen von zwei oder mehr Monaten ohne Beschäftigung und ohne Einkommens- und Sozialleistungsbezug.

Die Anteile derer mit einer Integration in die Arbeitslosenversicherung und Leistungsbezug hängen wesentlich von den Beschäftigungsverhältnissen ab – sie sind unter Selbstständigen geringer, unter Unselbstständigen höher. Unterschiede in den Berufsbereichen spiegeln somit die in diesen Bereichen ‚typischerweise‘ vorzufindenden Beschäftigungskonstellationen.

Beschäftigungssituation in der filmschaffenden Tätigkeit

Welche Rolle spielen selbstständige und unselbstständige Beschäftigungen in der filmschaffenden Arbeit?

- Jeweils rund ein Drittel der Befragten war 2014 in ihrer filmschaffenden Arbeit ausschließlich unselbstständig, selbstständig oder in Kombination beider Formen tätig.

Was lässt sich über UNSELBSTSTÄNDIGE Beschäftigungen im Filmbereich im Detail sagen?

- Es kommen im Filmbereich verschiedene unselbstständige Beschäftigungsformen zum Einsatz: Ein klassisches Anstellungsverhältnis hatten beispielsweise gut

70% der unselbstständig Beschäftigten, einen Freien Dienstvertrag¹ 24% und eine geringfügige Beschäftigung² 7%. Praktika und Leiharbeitsverhältnissen kommt eine marginale Bedeutung zu. Fast jede/r siebte Befragte arbeitete im Lauf des Jahres 2014 in mehreren dieser Formen.

- Der Begriff der unselbstständigen Beschäftigung suggeriert eine gewisse Verlässlichkeit. Tatsächlich sind unselbstständig beschäftigte Filmschaffende aber in hohem Maß mit Diskontinuität und Fragmentierung konfrontiert. Nur ein kleiner Teil der Beschäftigungsverhältnisse dauerte über ein Jahr, während eintägige oder einwöchige Anstellungen keine Seltenheit sind. Es dominieren also Kurz- und Kurzzeitanstellungen von maximal bis zu drei Monaten.
- Entsprechend darf man sich bei „unselbstständiger Beschäftigung“ auch nicht nur ein einzelnes Beschäftigungsverhältnis vorstellen. Im Durchschnitt haben die unselbstständigen Filmschaffenden fünf unselbstständige Anstellungen im Jahr, der Maximalwert liegt bei rund 80. Generell gilt, dass je kürzer die Beschäftigungsverhältnisse sind, desto höher ihre Anzahl.
- Für die meisten der hier umfassten Berufsbereiche gilt in der unselbstständigen Beschäftigung der **Kollektivvertrag für Filmschaffende**. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt jedoch an, dass die kollektivvertraglichen Bestimmungen nicht in all ihren Anstellungen korrekt angewandt wurden. Knapp 20% der Unselbstständigen meinen, die KV-Bestimmungen nicht hinlänglich zu kennen, um ihre korrekte Umsetzung beurteilen zu können. Hier scheint Informationsbedarf zu bestehen.

Was lässt sich über SELBSTSTÄNDIGE Beschäftigungen im Filmbereich im Detail sagen?

- Auch selbstständige Beschäftigungen im Filmbereich sind durch eine relativ geringe Kontinuität gekennzeichnet. Eine Auftragsdauer von einem halben Jahr oder länger ist eher die Ausnahme, auch hier dominieren kurz- und kurzzeitige Beschäftigungen. Einzig Drehbuchautoren/innen und Regisseure/innen setzen erwartungsgemäß vergleichsweise häufiger auch längerfristige Aufträge um, während in den anderen Berufsbereichen Aufträge bis zu einer Woche überwiegen.
- Im selbstständigen Arbeitsfeld besteht wie im unselbstständigen Bereich ein naheliegender Zusammenhang zwischen Dauer und Anzahl der Aufträge. Im Durchschnitt bearbeiteten die selbstständigen Filmschaffenden elf Aufträge im Jahr 2014.
- Als Auftraggeber/innen treten in erster Linie Produktionsfirmen auf: knapp drei Viertel der Selbstständigen arbeiteten (auch) für Produktionsfirmen, öffentlich rechtliche Fernsehanstalten fungieren häufiger als Auftraggeberinnen als private.
- Über die Hälfte der Befragten arbeitete ausschließlich für nationale Auftraggeber/innen, daneben spielt das EU-europäische Ausland eine wesentliche Rolle.

¹ Der/die freie Dienstnehmer/in verpflichtet sich gegen Entgelt, einer/einem Auftraggeber/in für bestimmte oder unbestimmte Zeit ihre/seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, ohne dass dabei eine enge persönliche Abhängigkeit begründet wird. So kann beispielsweise die Arbeitszeit von dem/der Dienstnehmer/in selbst bestimmt werden.

² Arbeitsverhältnis, in dem die sozialversicherungsrechtliche Geringfügigkeitsgrenze nicht überschritten wird. Diese Grenze lag im Jahr 2014 bei EUR 395,31 brutto pro Monat.

- Gut ein Drittel der der Selbstständigen übt diese Tätigkeit in **gewerblicher Form** aus.³ Es handelt sich mehrheitlich um Ein-Personen-Unternehmen, zum überwiegenden Teil sind sie im Bereich Film-/ Video-/ Multimediaproduktion tätig.
- Die Unternehmer/innen zeichnen dabei ein nüchternes Bild der Wirtschaftlichkeit ihres Unternehmens, zwei Drittel von ihnen sehen sich wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegenüber. Entsprechend vorsichtig blicken sie in die Zukunft: Weniger als die Hälfte erwartet ein Umsatzwachstum, drei Viertel erwarten keine Veränderungen im Personalstand. Insgesamt rechnen sie weder mit einer positiven Dynamik am filmischen Arbeitsmarkt, aber auch nicht unbedingt mit einem ‚Einbruch‘.

Was bedeutet die dargestellte Tätigkeits- und Beschäftigungskonstellation für die Arbeitszeit der Filmschaffenden?

- Filmschaffende sind mehrheitlich nicht ausschließlich im Filmbereich tätig. Im Fall paralleler künstlerisch-kreativer Tätigkeit/en in anderen Kunstsparten verwenden die Befragten rund die Hälfte ihrer Arbeitszeit auf den Film, im Fall paralleler kunstferner Tätigkeit/en sind es mit gut 60% etwas mehr. Bei Kombination aller drei Tätigkeitsbereiche entfallen nur etwa zwei Fünftel der Arbeitszeit auf den Filmbereich.
- Filmschaffende aller Berufe sind in hohem Maß mit speziellen Arbeitszeitlagen und -konstellationen konfrontiert: Abend-, Nacht- und Wochenendarbeit sind eher die Regel als die Ausnahme, wenn auch mit berufsspezifischen Schwerpunkten. Gut die Hälfte aller Filmschaffenden ist von langen Arbeitstagen (mehr als 13 Stunden) und Arbeitswochen (mehr als 60 Stunden) sowie geringen Ruhezeiten (weniger als 11 Stunden) betroffen.
- Die Kontinuität und Planbarkeit von Arbeit ist ein wesentlicher Aspekt auf Ebene der individuellen Arbeits- und Lebenssituation – für die Filmschaffenden ist dies nur zu einem geringen Maße gegeben. Im Filmbereich selbst findet der überwiegende Teil der Befragten (57%) eine unregelmäßige und nicht planbare Arbeitszeitsituation vor, nur knapp jede/r Achte hat eine regelmäßige Beschäftigung. Bei künstlerisch-kreativer Tätigkeiten liegen etwas besser planbare, wenn auch nicht regelmäßiger, Arbeitszeiten vor. Am vergleichsweise stärksten gewähren nicht-künstlerisch-kreative Tätigkeiten eine Kontinuität.

Sind die Filmschaffenden eigentlich zufrieden mit ihrer Arbeitssituation?

- Die Zufriedenheit mit der eigenen Beschäftigungssituation fällt ambivalent aus und scheint von einem breiten Bündel an strukturellen und individuellen Aspekten geprägt. Rund die Hälfte der Befragten äußert sich (eher) zufrieden, die andere Hälfte (eher) unzufrieden.
- Die Gründe für diese Einschätzung sind vielfältig und differenziert. Die Regelmäßigkeit filmischer Arbeit ist dabei ein wesentlicher.

Wie steht es um die sozialversicherungsrechtliche Integration der Filmschaffenden?

- Die sozialversicherungs- und steuerrechtliche Situation ist nach der Einkommenssicherheit das zweitwichtigste Zukunftsthema. Nach den Angaben der Filmschaffenden zur SV-Einbindung in ihrem bisherigen Erwerbsleben zeigt sich eine eher durchgängige Inklusion in den Bereichen Unfall- und Krankenversicherung, während in der Pensionsversicherung häufiger Versicherungslücken auftreten.

³ Gemessen an allen 694 Respondenten/innen entspricht dies einem Anteil von 22%.

Einkommen

Wie viel verdienen die österreichischen Filmschaffenden?

- Werden alle Erwerbseinkommen aus allen Tätigkeitsbereichen und auch eventuelle andere Einkünfte einbezogen, ist vom ‚gesamten persönlichen Einkommen‘ die Rede. Dieses lag im Jahr 2014 bei den Filmschaffenden im Durchschnitt bei gut 1.900 EUR netto/Monat, das Mittel bei 1.700 EUR.
- Einige Teilgruppen haben teilweise deutliche Einkommensnachteile: wer sich als weniger/gar nicht etabliert bezeichnet beispielsweise, oder wer sich parallel in Ausbildung befindet oder unter 35 Jahre alt ist, erzielt ein eher unterdurchschnittliches Einkommen. Auch Filmschaffende mit beruflicher Aktivität in mehreren, insb. anderen künstlerisch-kreativen Tätigkeitsbereichen sowie ausschließlich Selbstständige verdienen weniger als der Schnitt. Und schließlich besteht auch ein geschlechtsspezifischer Einkommensnachteil der Frauen von 17% gegenüber ihren männlichen Kollegen.

Welche Rolle spielt das Einkommen aus filmschaffender Tätigkeit im Gesamtbild des persönlichen Einkommens?

- Rund zwei Drittel des gesamten persönlichen Einkommens werden aus filmischer Erwerbstätigkeit erwirtschaftet. Dieser Anteil fällt in den Berufsgruppen unterschiedlich aus, sehr hoch etwa bei Schnitt und Kamera, sehr gering bei Schauspieler/innen. Dies ist in Zusammenhang mit den typischen Tätigkeitskonstellationen zu sehen, also der Häufigkeit anderer als filmschaffender Arbeiten.
- Das 2014 erwirtschaftete Einkommen ist dabei aus Sicht jedes/r Dritten nicht typisch für seine/ihre Einkommenssituation in den letzten fünf Jahren. Dies verweist auf eine beträchtliche Diskontinuität des filmischen Einkommens über die Jahre.
- Selbst bei einer regelmäßigen zeitlichen filmschaffenden Tätigkeit ist kein regelmäßiges Einkommen gewährleistet. Entsprechend ist das Thema Einkommenssicherheit für viele die größte künftige Herausforderung für die Arbeits- und Lebenssituation Filmschaffender.

Sind die österreichischen Filmschaffenden verstärkt armutsgefährdet?

- Die finanzielle Situation der Filmschaffenden ist vielfach angespannt: Knapp ein Drittel kann der einkommensschwachen Gruppe zugerechnet werden und muss damit als armutsgefährdet gelten. Dieser Anteil ist etwa doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung und viermal so hoch wie unter der erwerbstätigen Bevölkerung.
- Der einkommensstarken Gruppe sind unter 10% zuzurechnen, was auf eine große Ungleichheit unter Filmschaffenden verweist.
- Hauptfaktoren in diesem Zusammenhang sind diskontinuierliche Einkommenssituationen, geringe/keine Etablierung im Feld oder die Kombination verschiedener Tätigkeitsbereiche (v.a. mit anderen künstlerischen Tätigkeiten).

Soziale Förderungen

Welche Bedeutung haben soziale Förderungen für Filmschaffende?

- Bezugsberechtigte der verschiedenen Verwertungsgesellschaften, die in Notlage geraten, können einen Antrag auf Unterstützungsleistungen aus deren SKE-

Fonds stellen. Vielfach geht es um eine finanzielle Überbrückung über einen kurzen Zeitraum.

- Von den befragten Filmschaffenden haben 11% in den letzten 5 Jahren um eine oder mehrere soziale Förderungen angesucht. Zentrale Stelle für soziale Förderansuchen ist die VdFS, bei der 82% aller Ansuchen gestellt wurden.

Welche Gruppen von Filmschaffenden sind auf soziale Förderungen angewiesen?

- Überdurchschnittliche Ansuchensquoten sind in den Berufsbereichen Drehbuch (27%), Schauspiel (22%) und Kostüm (16%) festzustellen.
- Antragsteller/innen sind vor allem Ältere (66 Jahre und älter), sowie Personen, die ihre filmschaffende Tätigkeit mit anderen Tätigkeiten kombinieren und dennoch mit dem Einkommen nicht das Auslangen finden.